

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Quartalsjährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Quartalsjährig	4 „

Wraider Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwelmalige Insertion 30 Kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. R. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstern & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Paderborn, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelk in Wien.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Wraider Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Nord		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Wraider Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Nord im August 1870.

Die Administration.

Kriegsnachrichten.

Nord, 29. August.

In Metz scheinen sich die Dinge sehr ernst zu gestalten. Bazaine ist dort thatsächlich so eingeschlossen, daß ihm jede Verbindung nach Außen unmöglich ist. Die Ardennen-Eisenbahn, die einzige, die der Festung noch nützen könnte, ist nach den neuesten Nachrichten preussischerseits bis Carignan occupirt. Obgleich übrigens die eigentliche Belagerung, das heißt der hauptsächlich von der Belagerungs-Artillerie auszuführende sogenannte „förmliche Angriff“ noch nicht begonnen hat, ist in Metz doch schon ein Nothstand der schlimmsten Art ausgebrochen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf eine uns zugegangene Depesche aus Brüssel, welche Wassermangel constatirt, während von anderer Seite mitgetheilt wird, daß auch das Brennmaterial in der Festung zu fehlen beginnt. Es sind dies Nachrichten, nach denen man nicht annehmen kann, Metz werde lange den Angriffen der deutschen Truppen widerstehen können.

Strasbourg wird beschossen, einzelne minder bedeutende Außenwerke sind bereits in den Händen der deutschen Truppen. Die Belagerung geht hier ihren ruhigen Gang, die Belagerer rücken dem Ziele immer näher, langsam aber sicher; bei der tapfersten Vertheidigung ist keine Hilfe, die Festung muß endlich fallen.

Alle anderen Punkte sind von geringerer Bedeutung, das Hauptinteresse concentrirt sich in diesem Augenblicke in den Ereignissen vor Paris, Metz und Strasbourg, und wie die Situation augenblicklich ist, können wir erwarten, schon in den nächsten Tagen von diesen drei Plätzen wichtige folgen schwere Nachrichten zu erhalten.

Einem Berichte des *Correspondenten der „Frankf. Zeitung“ über die Schlacht vom 18. August entnehmen wir folgende Episoden:

„Als gegen sieben Uhr mochte dieser Kampf gedauert haben, ohne daß von irgend einer Seite an Terrain gewonnen oder verloren worden wäre. Da mit einem Male wurde die Kanonade auf der Gegenseite von Minute zu Minute heftiger. Auch wir, die wir nichts von der Sache verstanden, fühlten instinktmäßig, daß unsere Truppen vor einem furchtbaren Angriffe der Franzosen wichen. Die Batterie vor uns prokt auf, fährt ab — auch uns bleibt in dem furchtbaren Getümmel, was sich rückwärts wälzt, nichts Anderes übrig, als der Strömung willenlos zu folgen. Erst in diesem Augenblicke überkam mich überwältigend das Bewußtsein des furchtbaren Ernstes alles dessen, was sich um uns zutrug, das mir trotz des vielen Blutes, was ich gesehen und gestiftet hatte, noch nicht so lebhaft vor die Seele getreten war. Eine Granate, so hörte man, war in diesem Augenblicke mitten in den Stab des Königs eingeschlagen und hatte den Prinzen Neuf getödtet. Ob dies wirklich

der Fall war, weiß ich ebensowenig, wie ich sagen kann, wie weit die rückgängige Bewegung sich erstreckt. Mitten durch die weichenden Truppen sah man frische Truppen in ruhiger und fester Haltung vorgehen. Ihnen folgte ich nach kurzer Pause. Bald war Gravelotte wieder erreicht, und wie früher das Weichen, so wurde jetzt das energische Vorgehen ganz bestimmt empfunden, ohne daß man sich Rechenschaft zu geben wußte, wodurch. Um halb 10 Uhr erfuhr ich, daß der Feind auf der ganzen Linie zurückgedrängt worden, daß St. Privat, Verneville und andere Stellungen desselben genommen seien. Die Schlacht war über ein sehr weites Terrain verbreitet, und sehr, sehr blutig, das wurde vor allen Seiten berichtet. In gleicher Weise war man einig darüber, daß die Entscheidung mehr wie einmal sehr geschwankt habe. Von Einzelheiten, die ich persönlich angesehen, vermag ich noch eine schreckliche zu berichten. Links von Gravelotte steht ein großes Gebäude, in welches die Franzosen sich festgesetzt hatten. Dorthin hatten sie auch einen großen Theil ihrer Verwundeten gebracht. Während des Gefechts gerieth das Haus in Brand und es fanden hundert Blessirte darin ihren Tod. Ihre verkohlten Leichen sah ich am Freitag; es war ein gräßlicher Anblick. Von diesem Gebäude, etwa eine Stunde westlich entfernt, zieht sich niederes Gehölz, das in eine tiefe Thalschlucht abfällt. In ihm hatten sich zwei französische Jägerbataillone überaus stark verschanzt. Ein blutiger Bajonetangriff vertrieb sie aus dieser Position, und auch diesen konnte ich deutlich verfolgen. Schon tief in der Nacht, nachdem wir todtmüde in einem Stalle einen Ruheort gefunden, wurden wir noch einmal durch heftiges Gewehrfeuer aufgeschreckt. Nach kurzer, ängstlicher Pause stellte sich die traurige Thatsache heraus, daß eben bei jener Schlucht eine preussische Infanterieabtheilung auf ein Jägerbataillon Feuer gegeben habe, im festen Glauben, den Feind vor sich zu sehen.“

Die Polen in Frankreich wollten eine Legion bilden, welche als ein selbstständiger Truppenkörper den Feldzug gegen Preußen mitmachen sollte. Dieser Plan scheiterte jedoch an dem Widerwillen des französischen Ministerpräsidenten gegen eine solche Legion. Dem „Ezas“ wird da über berichtet:

„Die Polen in Frankreich werden gegenwärtig nur in vier Bataillone eingereiht, nämlich in die Freischützenbataillone, welche von den Herren Lebanc und Mocaret errichtet werden. Die Absicht, eine eigene polnische Legion zur Vertheidigung Frankreichs zu bilden, scheiterte. Graf Kaver Braniccki begab sich zum Minister des Innern und bot ihm neun Millionen Francs zur Bildung einer Legion an, doch unter der Bedingung, daß dieselbe das polnische Banner tragen dürfe. Herr Chevreau nahm diesen Antrag an, aber Palikao widerlegte sich demselben mit solcher Entschiedenheit, daß Graf Braniccki seinen Plan aufgab. Die Zahl der Polen, welche sich in das Freischützencorps einreihen ließen, ist sehr gering, auch werden sie in verschiedene Abtheilungen dieser ausdiversen Nationalitäten gebildeten Truppe gesteckt. Die Hauptleute aus der Militäracademie von St. Cyr erhalten kaum den Rang eines Oberleutnants, den sie aber auch verlieren können, weil die Freischützen selbst ihre Officiere wählen.“

Französischen Blättern vom 22. d. M. entnehmen wir Nachstehendes:

„Ménillot bei Toul, 16 August. Soeben ist Toul bombardirt worden. Von 12 Uhr Mittags bis 5 Uhr hat das Feuer der Geschütze keinen Augenblick aufgehört. Die Preußen hatten zwei Batterien, die eine auf dem Abhang Saint-Nichel in der Gegend des Kreuzweges von Metz, die andere auf der Straße von Gontreville, auf dem höchsten Punkte derselben, kurz bevor sie die Straße von Wisley-le-Sec erreicht. Von Ménillot aus konnte man den Fortschritten der feindlichen Bomben folgen. Gegen 1 Uhr sah man einen starken Brand in der Gegend des Mosel-Thores; soviel ich weiß hat es sonst nirgends eingeschlagen. Um 7 Uhr Abends hatten wir noch keine Details. Die Preußen sind westwärts bis Jouy vorgedrückt; sie haben das Land von Toul bis Fircy inne.“

Das „Journal officiel“ vom 22. veröffentlicht folgende Notizen:

„Dem Publicum wird in Erinnerung gebracht, daß morgen, Dienstag, die Zeichnung für das durch das Gesetz vom 12. August votirte Nationalanlehen von 750 Millionen eröffnet werden wird, und daß diese Zeichnung geschlossen werden wird, sowie das Anlehen gedeckt ist. Diese Anleihe ist mehr als eine Finanzoperation, welche den Capitalisten große Vortheile bietet, sie ist ein nationales Werk, an dem das ganze Land in seinem Drange, mit allen Mitteln an der Vertheidigung der Heimat mitzuwirken, sich mit patriotischem Eifer betheiligen wird.“

Das Ministerium des Innern gab an demselben Tage folgendes Bulletin aus:

„Da die Regierung, in Folge der Unterbrechung der telegraphischen Verbindung, seit zwei Tagen keine Depeschen von der Rheinarmee erhalten hat, so hat sie Grund, zu glauben, daß der von dem Marschall Bazaine festgestellte Plan noch nicht zum Ziele gebracht worden ist. Die heldenmüthige Aufführung unserer Soldaten, wie sie wiederholt und einem an Zahl sehr überlegenen Feinde gegenüber zu constatiren war, gestattet, auf das Gelingen weiterer Operationen zu hoffen. Die Vorläufer des Feindes sind in Saint-Dizier erschienen.“

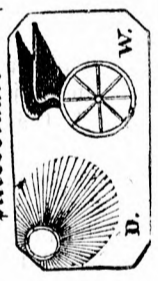
Dem Berner „Bund“ wird aus Achern (Baden) vom 23. geschrieben:

„In Straßburg herrscht der größte Schrecken, denn bis jetzt sind bereits 14 größere Häuser abgebrannt und täglich werfen die Deutschen Brandkugeln in die Stadt. Königshofen, eine Viertelstunde hinter Straßburg, ist total zusammengebrochen; Schilgheim hat ebenfalls bedeutend gelitten. Das sogenannte Galgenbüchel liegt ebenfalls in Trümmern. Das sogenannte Katzenbüchel steht ganz unter Wasser. Die Besatzung Straßburgs besteht aus der Nationalgarde 4000 Mann, Mobilgarde 2000 Mann, Artillerie 400 Mann, Linie vom 21., 23., 28., 33. und 74. Regiment circa 1500 Mann, Turcos 30 Mann, Zaven 50 Mann, Spahis 30 Mann. An arabischen Pferden soll ebenfalls eine schöne Anzahl und ebenso eine große Masse Maulthiere in der Stadt befinden. Die Lebensmittel nehmen täglich ab, und schon zählt man für 1 Centner Kartoffeln 22 Francs, 1 Pfund Erbsen 14 Kreuzer, 1 Pfund Butter 50 Kreuzer (C. M.), Fleisch ist nicht mehr zu haben, nur Pferdefleisch.“

Alt und Jung, Hoch und Niedrig, gleichviel wessen Standes und Ranges, muß Wache stehen, und die todesverachtende Nationalgarde ist größtentheils mit Bleusen geschmückt. Beim regelmäßigen wie unregelmäßigen Militär herrscht die größte Muthlosigkeit. (Und doch „todesverachtend?“ D. R.) Die deutschen Truppen brennen vor Kampfbegierde, und wehe der Stadt Straßburg, wenn es zum Sturme kommt. Seit einigen Tagen gehen ganze Züge mit Fackeln, Schanzkörben, Lassetten und Geschützen nach Rehl. Die Südbatterie oberhalb der Rehler Brücke ist jetzt unterhalb derselben verlegt. Sollte sich Straßburg nicht ergeben, so werden wir in kurzer Zeit ein schreckliches Trauerspiel erleben. Die Festung wird den Deutschen eine reiche Beute hinterlassen, denn es befinden sich über 400 schwere Geschütze, 200,000 noch ganz neue Hinterlader darin, ohne das andere Kriegsmaterial. Rehl ist abgesperrt, um die unsersichtigen Neugierigen abzuhalten. Vierzehn Häuser sind abgebrannt und zerstört.“

Julius v. Wieders spricht in der „Kölnischen Zeitung“ die Ueberzeugung aus, daß Strasbourg so bald nicht capituliren werde. „Der Divisions-General Ulrich“, sagt er, „der jetzt als Commandant befehligt und früher lange bei der Garde stand, ist ein sehr energischer und tüchtiger Officier, der seine Pflicht ganz entschieden auf das Rückichtslosste und ohne sich viel um etwas Anderes zu bekümmern, erfüllen wird. Es ist ein alter Bekannter von mir von Varna her, mit dem ich damals manche Chopine vom leichten Brussaer Wein getrunken und manche Partie Domino gespielt habe. Er war stets ein sehr eifriger Lebhafter, mit den Preußen zu kämpfen. Ich erinnere mich noch, daß wir damals oft über die Möglichkeit, uns noch dereinst als Feinde gegenüberzustehen, gesprochen haben. Freilich dachte der tapfere General damals wohl nicht, daß die stärkste französische Armee, die das jetzige Kaiserreich jemals gehabt hat, innerhalb 14

Im Interesse des P. T. Publicums bitte ich zu beachten, daß jeder Brenner beipflichtendes Sachverständigen trägt.



chung.

Verfügen Actien...
N. B. Becka der...
Petrovits...
Herr...
Dampfer...
Gesellschaft

Tagen wiederholt so geschahen sein würde, daß wir schon mit der Belagerung der wichtigsten französischen Hauptfestungen beginnen konnten."

Ueber die Aufhebung des Lagers von Chalons wird dem "Temps" aus Rheims unter dem 22. berichtet: "Gestern Abends verbreitete sich hier das Gerücht, das Lager von Chalons werde aufgehoben. Heute finde ich diese Nachricht durch die Thatsachen vollständig bestätigt. Trompetenklang und Trommelwirbel verkünden von allen Seiten den Aufmarsch unserer Regimenter. Zunächst begegnen wir am Warne-Canal die Hundert-Garden, deren Anwesenheit die baldige Hieherkunft des Kaisers verkündet. Gleichzeitig rückt eine unabsehbare Colonne auf der Straße von Laon heran. Marine-Infanterie und ein großer Artilleriepark bilden das erste Contingent. Einige Linienregimenter folgen. Die Umgegend der Stadt soll ebenfalls schon besetzt sein. Ich sehe unter den einrückenden Truppen die Nummern aller Armee-corps. Es sind dies die Reserven, welche Metz nicht mehr erreichen konnten. Vielleicht sind auch sogenannte Marsch-Regimenter darunter. So nennt man nämlich die Regimenter, welche aus verschiedenen weiteren Bataillonen zusammengestellt sind. Achtzehn Züge sind seit Freitag im Bahnhof von Rheims angekommen, fünfzig sind für diese Nacht angezeigt. In vier Tagen kann die ganze Armee mit allem Material hierher transportirt sein. Die preussischen Vorposten stehen ungefähr 40 Kilometer jenseits von Verdun. Vor acht Tagen kann diese Armee nicht aufmarschirt sein. Nachschrift: Mac-Mahon hat sein Hauptquartier in Courcelles, eine halbe Meile nordwestlich von Rheims, aufgeschlagen. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz befinden sich ebendortselbst. Sie wohnen bei der Witwe Senard. Das Lager, welches aufgeschlagen wird, stützt sich auf die lange Hügelreihe, welche man Rheimsberg nennt. Auch Herr Rouher ist hier anwesend. Man hat ihn seiden aus dem Hause der Madame Senard kommen sehen."

Neuestes.

Berlin, 28. August. Nach amtlichen Nachrichten schlägt der Kronprinz von Preußen mit seiner Armee den Südweg, der Kronprinz von Sachsen den Nordweg nach Paris ein; der Prinz Friedrich Carl und General Steinmetz werden mit ihren Armeen nachrücken, wenn die in Bildung begriffene Reserve-Armee unter dem Großherzog von Mecklenburg am Rhein concentrirt sein wird.

Nach dem "Staats-Anz." stehen die Spitzen der preussischen Armee achtzehn Meilen von Paris entfernt. Wolke, Moon, Bobbielky erhielten das eiserne Kreuz. 23 erbeutete Kanonen und 4 Mitrailleusen sind hier erbeutet. Die "Nordb. Allg. Ztg." beruhigt Holland bezüglich seiner Annexionsbesorgnisse. Niemand habe die Eroberung von Elsaß und Lothringen angestrebt, nur der französische Angriffskrieg habe dieselbe bedingt.

Metz ist von Verwundeten überfüllt; man spricht von 20.000, die dort untergebracht sein sollen. Typhus und Lazarethfieber wüthen unter denselben. Die Franzosen schossen abermals von Toul auf Parlamentäre, einer wurde getödtet.

Berlin, 27. August. Officiell wird aus Bar-le-Duc, 26. August, Nachmittags, gemeldet: Die kleine Festung Vitry hat sich gestern früh ergeben, 16 Kanonen wurden vorgefunden. — Zwei Bataillone Mobilgarde, welche sich verirrt hatten, wurden von unserer Cavallerie gesprengt, 17 Officiere und 850 Mann gefangen; diesseits wurden Major Friesen schwer blessirt und 3 Mann verwundet.

Berlin, 27. August. Die neu zu bildende Armee wird sofort nach Metz rücken. — Preussische Truppen rückten bereits bis Colmar vor.

Berlin, 27. August. In Straßburg wurde ein geistliches Mädchenpensionat durch Bombardement zerstört. Elf Mädchen sind dabei umgekommen.

Hamburg, 28. August. Hier lebende Franzosen protestiren gegen die Behauptung einer schlechten Behandlung und fordern ihre Landsleute auf, das Beispiel der Deutschen nachzuahmen.

Offenburg, 28. August. 2000 Mann Preußen rückten bis Marolsheim bei Colmar vor.

Paris, 27. August. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Thiers sagt, als er aus dem "Journal officiel" entnommen, daß er zum Mitgliede des Vertheidigungs-Ausschusses ernannt sei, habe er dieses ohne einen Antrag der Kammer nicht annehmen wollen. Nichts destoweniger nehme er angesichts des Ernies der Lage die Ernennung an, wenn die Kammer dieselbe ratificire. Der Minister des Innern, Chevreaux, sagt: Die Regierung dachte, daß Thiers, welcher die Befestigungen begründet, natürlicherweise beizutragen. Steenacker beantragt, Thiers mit Acclamation zu wählen. Der Präsident sagt nachdem die Kammer bereits ihre Bestimmung kundgegeben, sei kein Anlaß, den Antrag Steenacker's in Erwägung zu ziehen.

Paris, 28. August. Bazaine sandte eine kühnere Depesche nach Paris, daß er keineswegs abgehauen worden und festes Vertrauen habe.

Paris 28. August. Der Ritter v. Schwarz brachte die Aechtheit der österr.-ungarischen Botschaft und des Generalconsulates nach Brüssel. Im Comité des gesetzgebenden Körpers verweizerte Paltao Auskünfte über die Aemee. Es gibt fortwährend stürmische Scenen.

Brüssel, 27. August. Belgische Journale bestätigen die vollständige Einschließung Bazaine's in Metz, sowie die trostlose Lage der dort untergebrachten Verwundeten. Französische Blätter fordern, man solle die Preußen bitten, daß sie die Transportirung der Verwundeten in das Innere des Landes gestatten. Die Ardennenbahn ist bei Carignan von den Preußen zerstört. Der Kaiser Napoleon befindet sich in Courcelles bei Rheims, ist aber fast unsichtbar, dagegen zeigt sich der kaiserliche Prinz öfter.

Römische s.

Die neuesten Nachrichten aus Rom lassen es nach der "Corr. Warr." als äußerst wahrscheinlich erscheinen, daß die aus französischen gebildete "Legion von Antibes" demnächst aufgelöst werden wird. Ein großer Theil der Legionäre hat nämlich an den General-Kanzler die dringende Bitte um Entlassung aus dem päpstlichen Dienst gerichtet, da die Wittsteller nach Frankreich zurückkehren wünschen, um an der Vertheidigung ihres Vaterlandes Theil zu nehmen. Vom General-Kanzler abschlägig beschieden, wendeten sie sich an den französischen Gesandten, Marquis de Banneville, um Vermittlung und Unterstützung ihres Gesuches, welcher aber in Folge seiner diplomatischen Stellung nicht in der Lage war, diesem Verlangen zu entsprechen. Die Versimmung in dem genannten Corps nahm aber in Folge dessen derart zu, daß den Wünschen desselben werden nachgegeben werden müssen.

Um jedoch stürmischen Manifestationen der Legionäre zu begegnen, hatte der Marquis de Banneville am vergangenem Sonntage die Thore des Palastes Colonna schließen lassen, was sonst nur bei tiefer Trauer zu geschehen pflegt. In Rom hatte man daraus irrigerweise auf die Ankunft der Nachricht vom Tode des Kaisers Napoleon geschlossen; ein Irrthum, welcher nicht sofort berichtigt werden konnte, da dort am Sonntage keine Zeitung erscheinen darf.

Der Papst hat übrigens den Cardinal Antonelli beauftragt, dem Cardinal Bonaparte zu schreiben, daß er nicht aufhöre, die glühendsten Gebete für Frankreich und die kaiserliche Familie an Gott zu richten, und daß er bei Gelegenheit des Festes vom 15. August noch dringender den himmlischen Schutz auf Frankreich und den Kaiser herabrief.

Das italienische Parlament wurde gestern verlagert. Minghetti übernimmt nach der "N. N. Ztg." die Leitung der Geschäfte in Wien ohne Gehalt. Später soll er an Nigra's Stelle nach Paris gehen, während Nigra italienischer Gesandter in Wien werden soll.

Die Ermordung der Franzosen in China.

In einem Berichte der "N. N. Z." aus Hongkong in China vom 7. Juli d. J. wird gemeldet:

"Alle anderen Nachrichten treten in den Hintergrund vor der soeben hier eingetroffenen Schreckenskunde von der Ermordung des französischen Consuls, mehrerer katholischer Missionäre und barmherziger Schwestern in Tien-tschin und der Zerstörung ihrer Residenzen.

Seit Jahren lebt im Munde des chinesischen Volkes die Mär, daß französische Missionäre Chinesen fester stellen lassen, um sie zu tödten und aus ihren Körpertheilen verschiedene Heilmittel zu bereiten. Die Ueberredung einer Anzahl von Chinesenkindern aus der Missionschule zu Tien-tsin nach Schanghai gab Anlaß zum Ausbruch der Volkswuth. Die Besorgnisse vor einer allgemeinen Erhebung gegen die Fremden war in den meisten Häfen so groß, daß allenthalben von den Autoritäten und den Ansiedlern die kräftigsten Maßregeln getroffen wurden und in Schanghai sogar das Freiwilligen-corps durch dessen Obersten, den Oberrichter Sir Edmund Hornby, zu den Waffen gerufen ward. Selbst auf den hiesigen Handel war der Verfall im Norden von empfindlichem Einfluß, indem man neuerdings eine Intervention mit allen ihren traurigen Folgen und Verkehrsstörungen besorgte.

Man hatte bei der ganzen Emeute de selbst bemerkenswerthe Thatsache außer Acht gelassen, daß sich die Wuth des Pöbels ausschließlich auf die französischen Missionäre concentrirte, während die protestantischen Missionäre, sowie die Fremden überhaupt, völlig unbehelligt blieben. Die Franzosen haben es seit

Jahren verstanden, durch die Forderung des Rechtes der Territorialität für ihre Convertiten sich bei den Mandarinen und beim Volke gründlich verhaßt zu machen. Es bedurfte nur der unscheinbarsten Veranlassung, um den aufgehäuften Zündstoff zum Explodiren zu bringen. Daß das leidtägliche, auf einer sehr niederen Bildungsstufe stehende Chinesenvolk den angeblichen Räub für "pharmaceutische Zwecke" als bare Münze nahm, darf nicht überraschen, wenn man sich erinnert, daß auch in Polen und Rumänien ein ähnlicher Vorwand hinreicht, um zu einer noch weit furchtbareren Judenpege das Signal zu geben. — Interessant ist, daß gerade in der chinesischen Materia Medica, zahlreiche Theile des menschlichen Körpers, wie Haut, Knochen, Haar, Nägel, Blut, Geschlechtstheile u. s. w., zu Heilzwecken empfohlen und einzelne Präparate davon sogar öffentlich in den chinesischen Apotheken verkauft werden, während die europäische Pharmacopoe die erwähnten Heilstoffe glücklicherweise nicht aufzuweisen vermag.

Was den Räub oder Räuberkauf betrifft, so machen es verworfene Meißingweiber allerdings zu einem Handwerk, Chinesenmädchen im frühesten Alter auf irgend eine Art an sich zu bringen, um sie — wenn sie für das Vaster reif sind, gleichviel ob an Europäer oder Chinesen — zu hohen Summen als Maitresses zu verkaufen. Dieses Geschäft, das eine Zeitlang besonders in Macao sehr schwunghaft betrieben wurde, findet jedenfalls viel ausgiebiger von den Mandarinen und reichen Chinesen als von den Europäern Unterstützung, obgleich es höchst bedauerlich ist, daß die fremde Anziedlung überhaupt mit diesem Menschenhändler irgend etwas zu thun hat.

Daß man die englischen Missionäre vollkommen unbehelligt ließ, ist bereits eine Frucht der jüngsten sehr weisen, wenngleich von den protestantischen Muffelblättern stark angezeiferten Maßregel der englischen Regierung, wonach dieselbe die Befreiungsversuche englischer Missionäre im Innern des Reichs, außerhalb der den Fremden geöffneten Häfen und Städte nicht länger mehr zu schügen und zu unterstützen erklärt. Die Fremden genießen in ihren Niederlassungen die vollkommenste religiöse Freiheit. Dort mögen sie Kirchen, Synagogen, Mormonentempel oder Moscheen erbauen, so viel sie wollen, dort mögen sie auch Chinesen belehren, so viel ihnen dorez zulaufen; aber ins Innere, unter das leichtgläubige Volk, sollen sie nicht die Brandfackel des Unfriedens, der Parteilung und des Secterthums tragen! — Man errichte Schulen, Spitales, Humanitätsanstalten und lasse die Regierung ganz außer Spiel. Man wird dadurch mehr Gutes leisten, edlere Resultate erzielen, als durch den ganz erfolglosen Befreiungsfanatismus der Zünger der Propaganda di Santa Fede."

Militärisches.

(Tagesbefehl des Erzherzogs Joseph.) "Magyar Polgar" theilt folgenden Tagesbefehl des Honvédarmee-Obercommandanten mit: "In Folge der ersten europäischen Wirren hat unsere Regierung vom Reichstage die Ermächtigung zur Einberufung der 1870er Recruten erbeten. Das Land kam der Aufforderung mit Opferwilligkeit nach und machte es uns dadurch zur heiligen Pflicht, aus allen Kräften dahin zu streben, daß die junge Mannschaft je eher befähigt werde, das Vaterland in der Stunde der Gefahr zu vertheidigen. Selbst der aufrichtigste Freund des Friedens vermag nicht den Zeitpunkt zu bestimmen, wo die Ehre und die freie Existenz unseres geliebten Vaterlandes es nothwendig machen werden, daß wir unsere junge Mannschaft in den ernstesten Kampf senden. Nächst den aus der strengen eisernen Disciplin entstehenden Tugenden, welche der Grundstein jeden Zusammenwirkens sind, bilden die Handhabung der ausgezeichneten Schießwaffe und die Anpassung an das Terrain die Hauptzweige der militärischen Erziehung. Deshalb hat auch vor Allem das Hauptaugenmerk beim Unterrichte auf die Waffenkunde und das Zielschießen gerichtet zu werden; ferner auf die Ausbildung der Mannschaft im offenen Kampfe, damit die Truppen lernen, sich in schmiegsamen und dennoch geschlossenen Colonnen dem Feinde zu nähern. Die Wichtigkeit dieser Uebungen habe ich schon in mehreren Befehlen nachdrücklich betont, und bei jeder Gelegenheit erprobte Eifer der Herren Officiere ist mir eine Bürgschaft dafür, daß sie Alles anwenden werden zur Vervollkommnung unserer Mannschaft in dieser Beziehung."

(Einberufung sämmtlicher Honvéds.) In Angelegenheit der gesetzlich angeordneten jährlichen Exercitien der Honvéds hat jüngst im ungarischen Landes-Vertheidigungs-Ministerium eine Verathung stattgefunden, und wurde in derselben beschlossen, sämmtliche Honvéds des Urlauberstandes (mit Ausnahme der Reservisten) für den 12. September zu den diesjährig Feldübungen auf die Dauer von drei Wochen einzuberufen, die Officiere des Urlauberstandes aber haben schon am 5. September ein-

zurück. die eingere... tierung m... gleich die... tionen un... gen Abste... Privatver... Ablauf d... zurückge...
Ar... wir die f... volle Mi...
"Zu...
Somit... den; an... Ministeri... ten cand... die öffent... lennung...
Beit... wünscht... als eines...
besiger... sehr glück...
Anderer...
Arad so... auch den...
wo sie si...
Stadt a...
sine das...
eines ebe...
S e m a...
=...
ungar...
seit 25...
des gefar...
weßens k...
der vorli...
spricht...
des: I...
Betriebs...
Mittheil...
schungen...
biete der...
wirtscha...
dels, de...
Wesenhe...
bahnerk...
kehrsbegi...
der Ver...
Anforder...
responde...
IV. Per...
V. Ueber...
über die...
Diener...
Bildungs...
IX. Pier...
und Tele...
senverkeh...
Telegram...
haltend...
kritische...
Bereins...
sonders...
Bonnots...
ämtern n...
rig 12 F...
*...
Börse...
Wiener...
Kaiser v...
einem B...
reits auf...
Absteigen...
an der W...
rige Men...
der Fran...
sehen. D...
Schnitte...
einem au...
getreten...
sodort um...
daß man...
hatte, de...
Aehnliche...
*...
schen Wo...
Professor...
Der berü...
beabsichtig...
am 5. d...
ten Sie...
finden sich...
Lazareth,

zurück. Für die Dauer der Übungszeiten erhalten die eingerückten Officiere die vollen Activitäts-Gebühren und das Transjal-Quartiergeb. Wegen Bequartierung und Verpflegung der Mannschaft ergeben zugleich die bezüglichen Verordnungen an die Jurisdictionen und Intendanten, so auch die Aufforderung wegen Abstellung derjenigen Honvo-Pferde, welche in Privatverpflegung sich befinden, welche jedoch nach Ablauf der Übungszeit wieder an die Betreffenden zurückgegeben werden.

Tagesereignisse.

Wrad, 20. August. Pester Blättern entnehmen wir die folgende, für unsere Stadt höchst bedeutungsvolle Mittheilung:

„Zum Obergespan des Wrad Comitates soll **Agel Peter** ernannt werden; an seine Stelle wird in der Stadt Wrad der Ministerialrath **Carl Csémegi** zum Abgeordneten candidirt werden, dessen vielfache Verdienste um die öffentlichen Angelegenheiten sich allgemeiner Anerkennung erfreuen.“

Beide Eventualitäten könnten für uns nur erwünscht sein; denn wenn die Wahl **Agel Peters**, als eines der einfluss- und kenntnißreichsten Großgrundbesitzer unseres Comitats, zum Obergespan als eine sehr glückliche bezeichnet werden dürfte, da kaum ein Anderer die Verhältnisse des Comitats und der Stadt Wrad so genau kennt, wie eben er, und welcher gewiß auch den besten Willen hat, Mängel und Uebelstände, wo sie sich zeigen, abzustellen, ebenso könnte unsere Stadt auch sich vollkommen beruhigt fühlen, wenn sie das Mandat eines Abgeordneten in der Hand eines eben so gelehrten als genialen Mannes, wie **Csémegi** es zweifellos ist, gelegt sehen würde.

— Unter dem Titel: „**Oesterreichische ungarische Eisenbahn-Zeitung**“ erscheint seit 25. August ein neues Tagblatt, das sich als Organ des gesammten Eisenbahn-, Handels- und Verkehrswezens bezeichnet, und welcher Bezeichnung der Inhalt der vorliegenden Probenummer auch vollkommen entspricht — Das Programm dieses Blattes ist folgendes: I. Besprechungen der wichtigsten Eisenbahnbau-, Betriebs- und Verkehrsfragen. — Abhandlungen und Mittheilungen über die neuesten Fortschritte, Forschungen, Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiete der gesammten Technik, der Land- und Forstwirtschaft, des Berg- und Hüttenwesens, des Handels, der Industrie, wie des Gewerbewesens — in Wesenheit ihres Einflusses auf Eisenbahnbauten, Eisenbahnverkehr und Betrieb. — Die Handels- und Verkehrsbeziehungen der Staaten. — Die Organisation der Verwaltung. — Vertheibigung oder Abwehr der Anforderungen an die Verkehrsinsstitute. — II. Correspondenzen. — III. Statistische Mittheilungen etc. — IV. Personalnachrichten, Biografien und Notizen. — V. Ueber Erfordernisse der Leistungsfähigkeit und über die Stellung und Versorgung der Beamten und Diener. — VI. Tagesereignisse. — VII. Lehr- und Bildungsanstalten. — VIII. Technische Notizen. — IX. Pferdebahnen, Dampf- und Luftschiffahrt, Post- und Telegrafwesen. — X. Finanzwirtschaft, Börsenverkehr, Course. — XI. Versicherungswesen. — XII. Telegramme u. s. w., dann ein **Feuilleton**, enthaltend Romane, Novellen, Erzählungen, Skizzen, kritische Berichte über Kunst, Literatur, Musik, Mode, Vereinsnachrichten. Geistige Unterhaltungsspiele (besonders Schach). Gedichte, Anekdoten im Coupé. Bonmots etc. — Pränumerirt kann bei allen Postämtern werden, u. zw. ganzjährig mit 24 fl., halbjährig 12 fl. und vierteljährig mit 6 fl.

*(Napoleon und die Wiener Börse.) Freitag verbreitete sich das Gerücht an der Wiener Börse, Napoleon III., der gegenwärtig noch Kaiser von Frankreich ist, habe die Strauchgasse mit einem Besuche beehrt. Man glaubte, Napoleon sei bereits auf der Flucht nach Hiezing und habe bei seinem Absteigen in Wien sich vor Allem über die Stimmung an der Wiener Börse unterrichten wollen. Eine neugierige Menge versammelte sich um den flüchtigen Herrscher der Franzosen, um ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Der leibhaftige Napoleon mit dem scharf geschnittenen Imperatorgesichte, dem Knebelbart und einem aufgestülpten Hut war kaum in den Börsensaal getreten, als eine Schaar von Börsenbesuchern ihn sofort umringte. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß man es nur mit einem Herrn aus Polen zu thun hatte, der allerding mit Napoleon eine frappante Aehnlichkeit besitzt.

Die letzte Nummer der „Wiener Medicinischen Wochenschrift“ enthält einen Brief vom Hofrath Professor **Wilkroth**, ddo. Weizenburg, 22. August. Der berühmte Operateur erzählt, daß er anfänglich beabsichtigte, in Mannheim zu verbleiben, sich jedoch am 5. d. auf ein Telegramm aus Weizenburg: „Schicken Sie Herze, Herze her!“ dorthin begab. Dort befinden sich 400—500 Schwerwunderte in einem Lazareth, dessen ärztliche Leitung vom Johanniter-

Commando Professor **Wilkroth** übertragen wurde. Ueber die Thätigkeit der Johanniter meint Dr. **Wilkroth** hervorheben zu müssen, daß etwas Großartigeres nicht nur in materieller Beziehung, sondern zumal in Ordnung und Organisation, sowie in persönlicher aufopfernder Arbeit von Männern jeder Gesellschaftsclasse, Grafen, Kaufleuten, Baronen, Bürgern, Studierenden, Bauern etc., wohl noch nie dagewesen und auch wohl nur in einem so von Geiste des Gesetzes und begeisteter Vaterlandsliebe durchdrungenen Volke wie den Deutschen möglich ist. Wenn Sie hier und da über Mangel an Ordnung in diesen Dingen klagen hören sollten, so können Sie überzeugt sein, daß dies nur von Leuten ausgeht, welche gar kein Urtheil über den Mechanismus einer solchen organisirten Völkerwanderung haben, denn hier sollte man glauben, halb Deutschland sei in Bewegung.“ Ueber die Haltung der Bewohner von Weizenburg entnehmen wir dem Schreiben folgende Stelle: „Gegenüber vielen lügenhaften Zeitungsberichten von Hungersnoth, Bosheit der Bewohner etc., kann ich versichern, daß mit Ausnahme der ersten Tage die Kranken, Verzte und Hülfshilfen hier in Weizenburg gut, ja zum Theile recht gut versorgt und von der Bevölkerung nach Kräften unterstützt sind. Nur an chirurgischen Instrumenten fehlte es gänzlich; doch da ich ein ausreichendes Instrumentarium bei mir hatte, so hat dieser Mangel keinen wesentlichen Schaden gebracht.“

*(Moralische Eintreibung von Schulden.) Ein Herr **Heinrich Overmann** hat in Wien in der Stadt ein Unternehmen unter dem Namen „**Mutua confidentia**“ (Eintreibung von Schulden durch moralische Einwirkung) gegründet und daselbe trotz mehrfacher Verbote von Seiten der Behörden betrieben. Geldstrafen, selbst in namhafter Höhe, hatten keine Wirkung. Nun ließ der Wiener Magistrat sämtliche Geschäftsbücher und alle auf das Unternehmen Bezug habenden Scripturen (mehrere Tausend an der Zahl) mit Beschlagnahme belegen, nachdem er den Reuigen zu einer nenerlichen Geldstrafe von 100 fl. verurtheilt hatte, und entzog demselben nach S. 138 lit b. der Gewerbeordnung die ihmgehobte Berechtigung zum Betriebe der Handelsagentie. Die Statthalterei bestätigte vollinhaltlich die Entscheidung des Magistrats.

Welche bedeutenden Massen von Erfrischungsmitteln aller Art für die durchpassirenden Truppen in Berlin verwendet wurden, zeigen folgende Zahlen. Vom 23. Juli bis zum 12. August sind auf dem hiesigen Potsdamer und Anhalter Bahnhof 151.000 Mann Truppen aller Gattungen, theils einwaggonirt, theils durchpassirt. Zu ihrer Erfrischung wurden von dem zu diesem Behufe bei Beginn des Krieges rasch zusammengetretenen Comité in der gedachten Zeit u. A. verwendet: 5100 Flaschen Wein, 110.000 Seidel Bier, 2300 fl. Selterwasser, außerdem täglich durchschnittlich drei Eüveten Selterwasser vom Apotheker **Maraggraff** unentgeltlich geliefert, 75.000 Schrippen (Wicken), 950 große Brode zu Butterbroden, 620 gekochte Butterbrode, 150 Pfund Zucker, 250 Pfund Kaffee, 650 Pfund Butter, 50 Pfund Schmalz, 228.600 Stück Cigarren, 20.500 Pakete Tabak, 2700 Pfund Wurst, 550 Pfund Speck, 150 Pfund Käse, 430 Flaschen Limonade, 64 Flaschen Jamaica-Rum, 720 Stück saure Gurken, 4 Fässer Cognac. Diese Massen wurden theils aus den eingegangenen Natural- und Geldgaben bestritten, theils besonders angeschafft, wozu der Berliner Hilfsverein bedeutende Geldmittel bewilligt hat. Gegenwärtig ist das Comité in ähnlicher Weise mit Hilfeleistungen bei Ankunft der Verwundeten-Transporte auf beiden Bahnhöfen Tag und Nacht thätig.

(Der Kronprinz von Preußen als Taufpathe bei einem Franzosen.) Als der Kronprinz von Preußen am 20. d. M. mit seiner Armee über St. Michel vorrückte, nahm er mit einem Theil seines Stabes Wohnung im ersten Stock des Rathhauses, in welchem in der Velle-Etage der Maire wohnte. Der Zufall wollte es, daß die Frau des Maire gerade einem Knaben das Leben gegeben hatte. Als der Kronprinz dies hörte, drückte er dem Maire gegenüber sein Bedauern aus, eine solche Unruhe ins Haus bringen zu müssen, und ließ der Wöchnerin seine Gratulation vermelden. Als der Kronprinz sich Abends beim Maire um das Wohlbefinden seiner Frau erkundigte, sagte der Maire: „Meine Frau dankt für die huldreiche Gnade, und wir würden es als das höchste Glück betrachten, wenn königliche Hoheit es erlauben würden, daß mein erstgebornes Kind den Namen des edelmüthigen Siegers führen darf.“ Der Kronprinz erwiderte lächelnd: „Ich habe nichts dagegen, wenn Sie mich als Taufpathe Ihres Kindes ins Taufbuch setzen lassen, und wie sich das Geschick auch wenden möge, werde ich mich stets meines Pathen erinnern.“ Als Andenken ließ der Kronprinz — wie man dem „Tagbl.“ schreibt — der Frau eine werthvolle Nadel und seinem Pathenkind 50 Ducaten zurück.

*(Schnee im August.) Wie aus Obersteier berichtet wird, hat es dieser Tage an vielen Orten derart geschneit, daß Klären und Gärten selbst in der Thalfläche im weißen Schneefleide prangten. Auch soll jeden Morgen eine nicht unbedeutende Kälte dort herrschen.

Wradener Mond.

Generalversammlung der „Szechemi“-Kunstmühl-Actiengesellschaft.

Wrad, 20. August.

Die hiesige „Szechemi-Kunstmühl-Actiengesellschaft“ hielt gestern ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Der Jahresbericht des Ausschusses hebt die großen Nachtheile hervor, welche dem Geschäftsbetriebe aus der Vertheuerung des Brennholzes und aus den unverhältnißmäßig hohen Weizenpreisen erwachsen waren, und schreibt den erzielten Nutzen zumeist einer im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres vorgenommenen Verbesserung und Vermehrung der Mähmaschinen, respective der dadurch gehobenen Leistungsfähigkeit des Werkes, zu. Die Mühle war nur während 8 Monaten in Betrieb und hat 71225¹/₂ Megen Weizen vermahlen, bei welchem, trotz der überaus schlechten Conjunctionen, ein Reingewinn von fl. 19,469.23 erzielt wurde. Nach Abschreibung der statutenmäßig festgesetzten 25 pCt. an Dotirung des Reservefonds und auszutheilenden Tantiemen, verbleibt noch eine 5percentige Dividende (fl. 10 pr. Actie) und ein Gewinnsaldo von fl. 211.91.

Der Bericht schließt mit der Hoffnung, daß eine weitere Vervollkommnung des Werkes, billigeres Heizmaterial, in Gestalt der Petrovskischer Kohle, und bessere Conjunctionen die Erträgnisse bedeutend erhöhen werden.

Die Generalversammlung nimmt den Bericht zur Kenntniß, erhebt den Antrag betreffs einer 5percentigen Dividende zum Beschluß und nimmt die nothwendigen Wahlen vor. In den Ausschuß werden die ausgesetzten Herren: **Carl Andrenghien**, **Josef Freyberger**, **Jacob Reicher** und **Franz Jones** wieder, und auf Antrag des Herrn **Carl Andrenghien** Herr **Johann Schartner** zum Obmannstellvertreter gewählt. Ferner werden in das Rechnungs-Revisions-Comité die Herren **F. D. Mittelmann** (als Präses), **C. A. Prinner**, **A. Szentpetery**, **F. Ströbl** und **S. Sorrer**, zur Authentification des Generalversammlungs-Protocolls hingegen die Herren **Stefan Bodroghy** (Präses), **Jgn. P. Tenner** und **F. Buchsbäum** gewählt.

Wien, 28. August. (Sonntagsgeschäft.)

Während sich vor Eröffnung der Effectensocietät auf der Straße ein lebhaftes Geschäft entwickelt hatte, bei welchem insbesondere Creditactien, ungeachtet der schlechteren Frankfurter Abendnotiz, zu bedeutend höheren Course, als sie gestern Abends geschlossen, gehandelt wurden, trat in der Effectensocietät eine Abspannung ein, in Folge deren Creditactien, welche zu 251.50 gehandelt waren, bis 249.50 gedrückt wurden. Die Hauffe der Creditactien basiert auf dem empfindlichen Mangel der effectiven Stücke. Anglo-Austria kamen mit 222.50 Anfangs vor, ermäßigt: n sich aber wieder auf 221. Lombarden bei sehr geringem Geschäft zwischen 192.50 und 192, Carl-Ludwigbahn mit 238 gehandelt. Tramway zu 168 einsetzend, sanken durch forcirte Abgaben bis 164.50 zurück. In Napoleonsbors wurde 10.05 und 10.06 gemacht. Für Elisabethbahn war 209 Geldwerth. Andere Werthe waren gar nicht gefragt.

Um 12 Uhr wurden bei totaler Geschäftslosigkeit notirt: Creditactien 249.50, Anglo-Austria 221.—, Lombarden 192.25, Franco-Austria 92.50, Napoleonsbors 10.06, Tramway 164.50.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 29. August.

5% Metalliques	55.50
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
5% National-Anlehen	64.60
1860er Staats-Anlehen	90.70
Banfactien	689.—
Creditactien	250.50
London	126.15
Silber	124.50
R. f. Münz-Ducaten	5.96
Napoleon's d'or	10.07

Temesvärer Lottoziehung vom 27. August.

54 83 86 75 44

Wiener Lottoziehung vom 27. August.

58 67 54 50 69

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Bei der Arader ersten Sparcassa

werden die Einlagen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Einlagsbetrages und Kündigungs-termines,

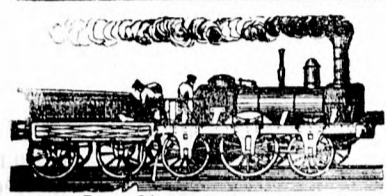
vom 1. September 1870



folglich verzinst.

Die älteren Einlagen genießen von dieser Zeit ebenfalls 6%.

Aus der am 23. August 1870 abgehaltenen Ausschusssitzung der Arader ersten Sparcassa.



Theisseisenbahn-Gesellschaft.

Kundmachung.

Der Ugio-Zuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren des allgemeinen und des Militär-Tarifs wird auf der Theisseisenbahn vom 1ten September l. J. an mit 25% eingeben.

(860-1)

Die Direction.

Hizlalt ökrök eladása.

A mezőhegyesi m. kir. államménes-intézet részéről (vasuti állomás Kétegyháza) ezennel közhírré tétetik, miszerint 110 darab jól táplált ökrök irásbeli ajánlatok útján, (Offert) a magas helybenhagyás fenntartása mellett, eladatnak. A venni szándékozók irásbeli ajánlataikat, mely 50 kr. bélyeggel ellátván, az ajánlott összegnek 10%-át mint bánompénzt hozzá csatolva, f. é. szeptember hó 16. d. e. 12 óráig a m. kir. gazdasági igazgatóságának benyújtani sziveskedjenek. Az irásbeli ajánlatokat a bizottmány még ugyan az nap délutáni 5 órakor felnyitandja. A közelebbi feltételek megtudhatók a m. kir. államménes-intézet gazdasági igazgatóság irodájában Mezőhegyesen.

Brack-Ochsen-Verkauf.

Die königl. ung. Staats-Güter-Versialt zu Mezőhegyes (Eisenbahnstation Kétegyháza) beabsichtigt, circa 110 Stück wohlgenährte Brackochsen im Offertwege unter Vorbehalt der hohen Ratification zu verkaufen.

Kauflustige wollen ihre schriftlichen, mit einem 50 kr. Stempel und dem 10% Reuegeld versehenen Offerte bis 16ten September l. J., Mittags 12 Uhr, bei der königl. ung. Staats-Güter-Wirtschafts-Direction einbringen.

Die commissionelle Öffnung der Offerte geschieht an demselben Tage um 5 Uhr Abends.

Nach re Ankünfte werden mit Vergnügen in der Kanzlei der königl. ung. Staats-Güter-Wirtschafts Direction zu Mezőhegyes ertheilt.

Billige Gasbeleuchtungs-Gegenstände.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten pl. t. Publicum, insbesondere aber meinen pl. t. Kunden, die ergebnisse Anzeige zu machen, daß bei mir

Gasluster, Gaswandarme

u. s. w., legirt, broncirt oder vergoldet mit brillantirten Glaseschalen oder Kugeln, zu den billigst herabgesetzten Fabrikspreisen zu haben sind und deren Befestigung durch mich besorgt wird.

Bestellungen werden in meiner Spiegel-, Bilder- und Vergolderwaaren-Niederlage übernommen. Zugleich mach ich meine pl. t. Kunden aufmerksam auf mein großes Lager von

Spiegeln, Bildern u. Vergolder-Waaren

zu den Fabrikspreisen. — Reparaturen werden in meiner Niederlage zu den billigsten Preisen übernommen und so schnell als möglich vorfertigt.

(859-3.6)

Georg Priegl.

4^o 89. számhoz. (848-2.3) 1870.

Arverési hirdetmény.

Kaba Miklós és Kaba György, mint a néhai Kaba György-féle ingatlanok vevői, az árverési feltételeknek a kitűzött határidőben eleget nem tévén, 4^o 89. sz. a. költ újabb árverést rendelvé végzésnél fogva a Kuvin községi 429. sz. tjkben örök-hagyó Kaba György egyedüli nevén felvett 1800 ftira becsült szőlő tartozékaival együtt 1870. évi október hó 3-ik napján, d. e. 10 órakor, Kuvin Főszékházánál vevők kárára és veszélyére a becsáron alul is a legtöbbet ígérnek következő feltételek mellett el fog adni.

1) A fennmeltett szőlő a kolnával, szüretelési eszközök- és hordókkal, valamint a függő természettel együtt adatik el.

2) Árverési szándékozók kötelesek, a becsérték 10%-át készpénzben az árverelő bíró kezébe lefizetni.

3) A legtöbbet ígérő vevő a bánompénz betudásával a vételár egy harmadát azonnal az árverelő bíró kezébe, a második harmadot pedig hat hó, és a harmadik harmadot kilenc hó lefolyta alatt az árverés napjától számítva, 6% kamattal Arad megye törvényszékénél lefizetni tartozik.

4) Vevő az első részlet lefizetése után a megvett ingatlanának azonnali birtokába lép s azon naptól fogva tehát az azután eső kösterhet is viseli, de annak tulajdoni jogát csak az egész vételár lefizetése után a tilkvi átírás által nyeri meg.

5) A birtok-átviteli illetéket egyedül vevő viseli.

Arad megye tettes törvényszékének 1870. évi augusztus 19-én tartott üléséből.

Arad megye telekkönyvi hatósága.

(854-1)

Announce.

Une institutrice enseignant le français, l'allemand et la musique cherche à se placer près d'un ou deux enfants à l'age de 8 à 13 ans.

A s'adresser: Valérie de Braumthal, Bucarest, poste restante. Renseignements verbaux dans le magazin de Lingerie de Madame Lizambert, Bucarest, rue Lipseani.

Ein (858-1.3)

Obermüller,

der v. heiratet und in seinem Noche tüchtig ist, sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet in einer vie gängigen Werkstätte unter Const. reison Aufnahme.

Nah res in der Administration di. Jes. W. Steier, Campgass. N. 3.

6815. 1482.

(856-1.3)

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß: a) im Kudsirer Reviere des k. ung. Forstamtes in Broos, 3 Meilen vom Bahnhofsorte Sibóth; b) im Dévaer Reviere des k. ung. Forstamtes in Vajda-Hunyad, 1 1/2 Meilen von der Landstraße in Dobra, und c) im Zalathnaer l. Forstamtsbezirke, 5 Meilen von der Eisenbahnstation Carlsburg entfernt, ein mit 10-20" starken Eichen besetzter Waldbestand von je 400 Joch Flächenausdehnung, im Offertwege erstanden werden könne.

Bedingungen der Erhebung sind folgende:

- 1. Verkauft werden alle auf den fraglichen Waldflächen stehenden Eichen von zehn Zoll Stärke (in der Brusthöhe gemessen) aufwärts, und zwar geschieht die Abmessung mit Inbegriff der Rinde und wird das ganze Schafholz bis fünf Zoll oberm Durchmesser in Rechnung gezogen, daher nur das Ast- und Reihholz außer Rechnung fällt. 2. Die Berechnung des Preises erfolgt nach dem Kubikfuß, daher die Offertbringer ihren Geldebetrag zu beziffern haben, welchen sie für den Kubikfuß zu zahlen geneigt sind. 3. Die Holzabgabe findet am Stocke statt. Die Fällung, die sich auf alles über 10" starke stehende Holz zu erstrecken hat, ist Sache des Käufers. Die Abmessung und Kubirung wird nach erfolgter Fällung vorgenommen, daher die Schafstücke vor der Abmessung bloß entastet, keineswegs aber zerstückt werden dürfen. Der Abtrieb hat in unmittelbarer Nähe des Wurzelstockes zu erfolgen. 4. Nach erfolgter Abmessung hat die Einzahlung des fälligen Betrages bei der betreffenden k. Forstamts-Cassa zu Broos, eventuell zu V. Hunyad oder Zalathna, zu erfolgen. Vor erfolgter Einzahlung darf keine Holzabfuhr platzgreifen. Ebenso ist die Ausbringung und das Wie der Ausbringung des erstandenen Holzes Sache des Abnehmers, doch darf dieselbe nicht derart geschehen, daß der Waldeigentümer hievurch Schaden erleide. Die Anlage eines Ziehweges im Bereiche des Waldbestandes selbst wird dem Abnehmer gestattet, das hiezu allfällige erforderliche Holz wird über separates Uebereinkommen berechnet. 5. Die Abnehmer sind verpflichtet, das erstandene Holz bis letzten März 1871 aus dem Waldbestande zu entfernen. 6. Die mit einem 50 kr. Stempel zu versiehenden Offerte der Kaufwilligen sind längstens bis Ende September d. J. an die k. ung. Bergdirection in Klausenburg einzufenden. Die Kaufwilligen haben in ihren Offerten deutlich anzugeben, für welchen der geachteten Eichenbestände der Anbot geschieht, eb nämlich für einen, zwei oder für alle drei Bestände, und ist das mit anzuschließende Badium nach Maßgabe des Angebotes so zu bemessen, daß für jeden einzelnen Bestand der Betrag von 6000 fl. (sechstausend Gulden) in baarem Gelde oder gangbaren Staatspapieren zu erlegen sein wird. 7. Im Betrage der Vertiklichkeit der fraglichen Waldbestände und der Verschaffenheit ihrer Bestockung kann das Nähere bei der k. Forstrevier-Verwaltung in Kudsir, respective in Déva oder bei dem Forstamte in Zalathna, welche den Bestand vorzuzeigen gehalten sind, erfragt werden. 8. Die hier angeführten Verkaufsbedingungen sind für den Offertgeber gleich nach Annahme seines Offertes, für die k. Bergdirection, respective das Arar, aber erst nach höherer Ratification des Verkaufes durch die Bergdirection, über welchen ein förmlicher, im Sinne der Offertbedingungen abgefaßter Vertrag aufgelegt werden wird, bindend.

Von der k. ung. Bergdirection. Klausenburg, am 23. August 1870.

Die Porcelan-Fabriks-Niederlage

des J. POY, Naglergasse Nr. 9 in Wien, empfiehlt zu Brautausstattungen und Geschenken: Blumentöpfe, Vasen, Scherben und Feuersenge, Bild-, Brod- und Obstteller, feine Porcelan-Blumen-Bouquets und Galanterie-gegenstände von den einfachsten bis zu den feinsten.

- 1 Tafel-Service, alte Form, glatt fl. 8^{1/2}, 10, 12 6 Personen
1 Tafel-Service, moderner Topf und Saucier fl. 12^{1/2}, 13, 14, 15 10 Stück
1 Tafel-Service, geätzt fl. 16, 18, 20, 100
1 Tafel-Service, alte Form fl. 21, 22, 24, 26
1 Tafel-Service, moderner Topf und Saucier fl. 25, 26, 30, 32 12 Personen
1 Tafel-Service, geätzt fl. 32, 36, 40, 200 51 Stück
1 Thee- oder Kaffee-Service für 6 Personen fl. 3^{1/2}, 4, 5, 6, 8, 10 bis 30.
1 Thee- oder Kaffee-Service für 12 Personen fl. 6, 8, 10, 20 bis 60.
1 Waich-Service 8 Stück fl. 4, 6, 8, 10 bis 30, ganz weiß fl. 2,60.
1 Waich-Tisch von Gurscheu fl. 7, 8, 10, 16. (855-1.12)

Beste Porcelan-Ritt 25 fr. Puzpulver 20 fr. Aufträge pr. Nachnahme werden sorgfältig effectuirt. — Preisconrante franco.

Ein junger Mann,

kaufmännisch gebildet, der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache mächtig, wünscht in einem Geschäfte angestellt zu werden. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in Herrn H. Goldscheider's Buchhandlung. (809-1.3)

In der Teleky-Gasse Nr. 2 sind zwei Wohnungen,

u. zw. eine mit 4 Cassen/immein, Speis, Küche u. s. w., eine mit 2 Zimmern, vom 1. October oder 1. November 1870 an zu vermieten. — Näheres in der Speis- und Verköstlerwaaren-Niederlage des Georg Priegl. (846-2.3)